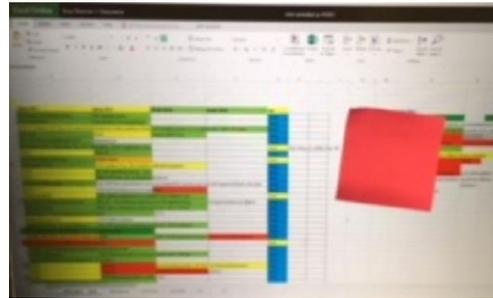


24.11.17

An dieser Stelle möchten wir noch einmal auf das System der Flexklasse eingehen, da wir zum Abschluss die Gelegenheit bekamen, in einem anderen Fachbereich – Business Administration – eine andere Umsetzung zu sehen. Bereitwillig, engagiert und freundlich erklärte uns dies die finnische Kollegin Tanja Oikarinen.

Auffällig war hierbei, dass die Organisation des Lernplans und der Tagesaufgaben ganz klassisch mittels Heftmappen und Papier erfolgt. Für jeden der ca. 100 Schüler, die in diesem Klassenverbund unterrichtet werden, wird eine solche Mappe angelegt und fortlaufend gepflegt. Nachfolgende Bilder zeigen einerseits das Klassenzimmer, die genannte Exceldatei sowie Heftmappen.



Zudem gibt es eine klare Übersicht, aus der die Anwesenheit der Lehrer ersichtlich ist. Damit wissen die Schüler, wann sie z.B. spezifische Fragen zu Mathematik oder Englisch stellen können.

Ebenfalls sinnvoll empfanden wir, dass die individuellen Lernpläne von Schülern gemeinsam mit der Lehrkraft zu Beginn des Schuljahres festgelegt und dokumentiert wurden. Dabei gibt es Pflichtmodule und Wahlmodule. Der Schüler entscheidet allerdings über die Reihenfolge sowie über das Tempo der Bearbeitung selbst. Von entscheidender Bedeutung für das Gelingen ist neben der Fähigkeit der Schüler zur Selbstmotivation auch die Absprache zwischen den verschiedenen „unterrichteten“ Lehrkräften, die die Rolle des Lernberaters einnehmen. Dieser Austausch erfolgt durch die Nutzung gemeinsamer digitaler Dokumente, wie zum Beispiel Excelblättern.

Grundsätzlich denkbar wäre unseres Erachtens eine ähnliche Flexibilisierung des Lernens zum Beispiel für kognitiv starke Schüler, die eine verkürzte Ausbildung durchführen bzw. für sehr gute Schüler, die bereits weitreichendes Wissen in mehreren Unterrichtsinhalten aufweisen.

Das gerade von Omnia beschriebene Konzept in dieser organisierten Form ist auch in Finnland ein Pilotprojekt. Die dort gewonnen Erkenntnisse sind dringend nötig, da dort ab 2018 eine Schulreform umgesetzt werden muss, die zu einer weitläufigen und verpflichteten Umsetzung des selbstgesteuerten Lernens führt. Auf unsere diesbezügliche Einschätzung hin angesprochen, kamen uns beiden die Worte von Mattes in den Sinn, der schrieb, dass die beste Unterrichtsmethode wohl der Methodenmix sei. Ein vollständiges Umstellen allen Unterrichts auf eine Methode birgt unseres Erachtens letztlich die Gefahr empfundener Monotonie.

Neben der stärkeren Ausrichtung auf selbstgesteuertes Lernen durch Flexklassen im Rahmen der Reform, sollen die Schüler ferner deutlich mehr Zeit im Betriebspraktikum verbringen. Weiterhin ändert sich auch der Beschäftigungsstatus der Lehrkräfte, wodurch in der Summe Einsparungen im Schulsystem in Höhe von ca. 80 Mio. € erzielt werden sollen. Es ist daher wenig überraschend, dass die Lehrkräfte nicht in jedem Fall der anstehenden Reform euphorisch gegenüberstehen.

Erstaunt hat uns hierbei der Wissenstand über die anstehenden Änderungen, der je Gesprächspartner und Fachgruppe unterschiedlich zu sein schien. Es liegt daher der Schluss nahe, dass selbstorganisiertes Lernen eventuell auch auf der Ebene der konzeptionellen Unterrichtsplanung als Grundprinzip Anwendung findet.

Den Abschluss einer schönen und zugleich erkenntnisreichen Arbeitswoche in Finnland bildete die Verabschiedung von unserem Guide Stephanus, bei dem wir uns auch an dieser Stelle nochmals herzlich für sein Engagement bedanken wollen.



Insgesamt war die Zeit für uns in Finnland sehr fruchtbar, boten uns die in Finnland gesehenen verschiedenen Konzepte und Ansichten doch erst die Möglichkeit, unser eigenes Handeln kritisch zu hinterfragen, eigene Defizite zu erkennen und Verbesserungsansätze für unseren Unterricht daraus abzuleiten.